

Wider das Vergessen: Spuren des jüdischen Widerstands

Arno Lustigers jüngstes Buch mit Dokumenten zur Zeit- und Lebensgeschichte

Im Jahr 1989 erschien Arno Lustigers erstes Buch: »Schalom – Libertad!« Es behandelt die Rolle der jüdischen Widerstandskämpfer im spanischen Bürgerkrieg. Der Autor – selbst seit seiner frühen Jugend Zionist und Sozialist – hatte damit sein Thema gefunden: die politisch engagierten Juden in Europa, die sich ihrer Vernichtung und Verfolgung widersetzen, sei es unter der Naziherrschaft, sei es unter dem kommunistischen Antisemitismus der Stalinzeit: »Meine Bücher sind Grabsteine für Menschen, die sich sowohl in den Kampf gegen die Nazis stürzten als auch in sozialen Bewegungen engagierten.« Die Korrektur des Bilds vom Juden als nur passivem und wehrosem Opfer, das sich im Geschichtsbewusstsein so vieler eingepägt hat, ist auch Thema der Seminarreihe, die Lustiger als Gastprofessor des Fritz-Bauer-Instituts unter dem Titel »Jüdischer Widerstand im nationalsozialistischen Europa« bis zum Wintersemester 2004/05 an der Universität Frankfurt durchführt. Die Studenten dürfen gespannt sein. Dass ein Dozent gleichermaßen Zeitzeuge und Historiker ist, werden sie als besondere Bereicherung empfinden.

Arno Lustiger wurde 1924 in Bedzin, einer polnischen Industriestadt in Oberschlesien mit hohem jüdischen Bevölkerungsanteil, geboren. Er überlebte die Vernichtungslager Auschwitz und Buchenwald und kam 1945 als »Displaced Person« in das DP-Lager in Zeilsheim. Die Emigration in die Vereinigten Staaten scheiterte, und so blieb er mit Mutter und Schwester in Frankfurt, wo er zu den Gründungsmitgliedern der jüdischen Gemeinde gehörte und sich seither in zahlreichen jüdischen und kommunalen Gremien und Institutionen ehrenamtlich engagierte. Inzwischen ist Arno Lustiger ein bekannter Bürger der Stadt und hoch geehrt: 1999 erhielt er den Frankfurter Goethepreis, 2001 zusammen mit seinem Freund Wolf Biermann den Preis der Heinz-Galinski-Stiftung und 2003 für sein publizisti-

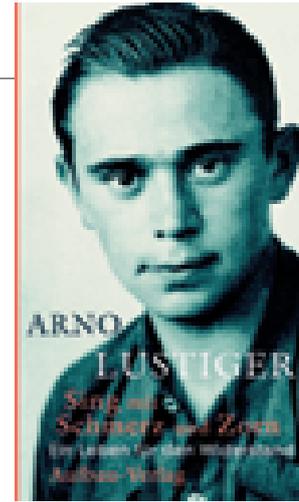
sches Werk die Ehrendoktorwürde der Universität Potsdam.

Der besondere Reiz von Arno Lustigers Forschungen und Veröffentlichungen liegt in der engen Verknüpfung von Zeit- und eigener Lebensgeschichte. Dies gilt auch für seine jüngste Publikation »Sing mit Schmerz und Zorn« – der Titel ist eine Zeile aus einem Klagegesang des jiddischen Dichters Jizchak Katzenelson –, die jetzt zum achtzigsten Geburtstag des Autors erschien. Das Buch ist eine Sammlung unterschiedlicher Texte, die in der Mehrzahl das eigene Erleben des Verfassers, seine intellektuellen Begegnungen mit bedeutenden Zeitgenossen und historischen Persönlichkeiten sowie seine umfangreichen kulturpolitischen Aktivitäten zum Ausgangspunkt haben. Es sind Reden, Würdigungen, Abhandlungen zur Geschichte des polnischen Judentums und des Zionismus, Vorträge und autobiografische Aufzeichnungen – teilweise bereits veröffentlicht, teilweise im Erstabdruck. Angeordnet wurden die auch thematisch divergierenden Texte in mehreren Hauptkapiteln: »Finsternis und Leitsterne«, »Frankfurt – Spurensuche an einem deutschen Ort«, »Juden und die Verbesserung der Welt« und »Zwischen Moskau und Jerusalem«.

»Sing mit Schmerz und Zorn« ist durch die Vielfalt der angesprochenen Themen mehr Steinbruch und Panorama eines wechselvollen Lebens als geschlossene Autobiografie. Und trotzdem sind die autobiografischen Schilderungen, zum Beispiel der Abschnitt »Aus meinem Leben«, die interessantesten und packendsten. Dies gilt für die eindrucksvolle Beschreibung der jüdischen Kindheit, in der die Eltern untereinander Jiddisch und mit den Kindern Polnisch sprachen, und auch für die Schilderung der Stationen der Verfolgung, des Überlebens und Weiterlebens im Land der Täter.

Ergreifend und für den aufrichtigen und rebellischen Charakter des Autors kennzeichnend ist eine Be-

gegnung mit Yehudi Menuhin, der unmittelbar nach dem Krieg in Deutschland Konzerte für Überlebende gab. Arno Lustiger verdankte dem Geigenvirtuosen, dem er zum



Arno Lustiger
Sing mit Schmerz und Zorn.
Ein Leben für den Widerstand
Aufbau Verlag
GmbH, Berlin
2004,
ISBN
3-351-02579-3,
303 Seiten,
22,50 Euro.

ersten Mal 1945 im Lager Bergen-Belsen begegnet war, später eine Einladung zu einem Empfang beim amerikanischen Hochkommissar John McCloy in Bad Homburg. Und so kam es, dass der »ehemalige KZ-Häftling der niedrigsten Kategorie innerhalb der Lagerhierarchie« im Olymp der alliierten militärischen Macht saß. Und es spricht für Arno Lustigers politische Lauterkeit, dass er die Gelegenheit nutzte, um den Hochkommissar, der im Januar 1951 im Nürnberger Prozess verurteilte Häftlinge begnadigt hatte, durch kritische Fragen in Verlegenheit zu bringen. »Hätte ich damals gewusst«, fügt er hinzu, »dass McCloy, der während des Kriegs stellvertretender, für die Luftwaffe zuständiger Kriegsminister war, zu jenen Militärs und Politikern gehörte, die die technisch mögliche Zerstörung der Gaskammern von Auschwitz durch Luftangriffe abgelehnt hatten, wäre es mir an jenem Abend noch schwerer gefallen, meine Empörung zu zügeln.«

Die Autorin

Dr. Gudrun Jäger ist Germanistin und beschäftigt sich im Schwerpunkt mit Erinnerungsliteratur zum Holocaust.